

# Sozialwissenschaften

Elisabeth Lichtenberger und Herbert Matis

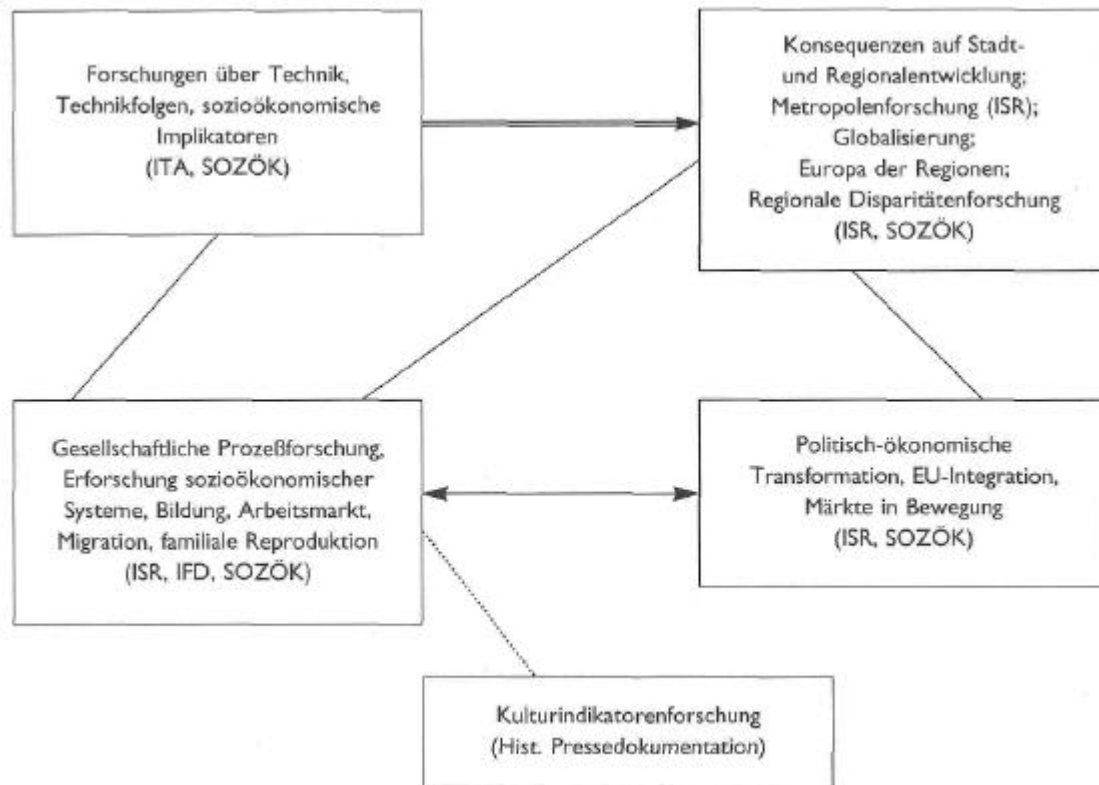
## Vernetzung der übergeordneten Forschungsfragen

Im Bereich der Sozialwissenschaften werden an der ÖAW derzeit folgende Forschungsfelder bearbeitet

- Technik- bzw. Technikfolgenabschätzung,
- Gesellschaftliche Prozeßforschung,
- Politisch-ökonomische Transformation,

- Metropolenforschung,
- Stadt- und Regionalentwicklung,
- Regionale Disparitätenforschung,
- Kulturindikatorenforschung

Hierbei bestehen zwischen den Einrichtungen Vernetzungen von Forschungsfragen, die aus folgendem Schema zu entnehmen sind



Die Technikfolgenabschätzung weist vier Schienen auf:

- Telekommunikationstechnologie,
- Umwelttechnologie,
- Biotechnologie und
- Medizintechnologie,

wobei im Bereich der Telekommunikation Berührungen mit der Forschungsstelle für Sozioökonomie bestehen.

Die sozioökonomischen Implikationen technologischer Entwicklung im räumlichen Kontext zu untersuchen war bisher aufgrund fehlender Manpower und fehlender räumlicher Daten nicht möglich.

Gesellschaftliche Prozeßforschung wird mit unterschiedlichen Sachfragen von drei Einrichtungen betrieben, wobei die Erforschung von Bildung, Arbeitsmarkt und geographischer Mobilität am ISR verankert ist, das damit im deutschen Sprachraum innovativ wirken konnte. In der Migrationsforschung besteht eine langfristige Projektkooperation mit dem Institut für Demographie, dessen Schwerpunkt unter anderem Fertilität und Mortalität darstellt. Die Forschungsstelle für Sozioökonomie hat sich durch den Einsatz von Simulationsmethoden zur Erarbeitung möglicher sozioökonomischer Szenarien einen guten Namen gemacht.

# Sozialwissenschaften

Elisabeth Lichtenberger und Herbert Matis

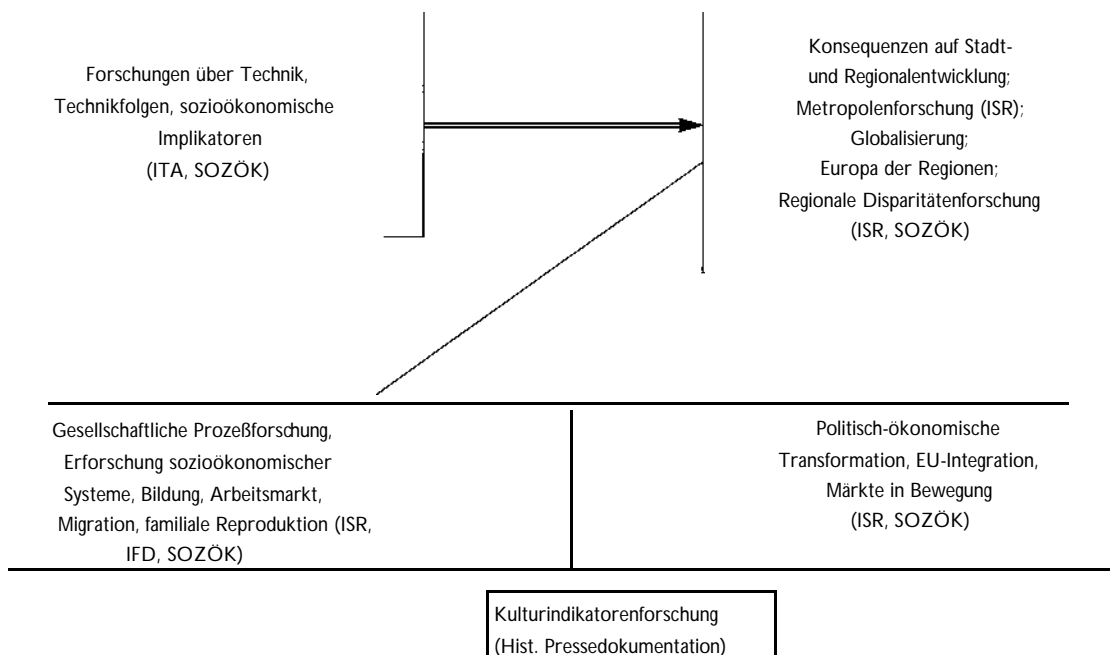
## Vernetzung der übergeordneten Forschungsfragen

Im Bereich der Sozialwissenschaften werden an der ÖAW derzeit folgende Forschungsfelder bearbeitet:

- Technik- bzw. Technikfolgenabschätzung,
- Gesellschaftliche Prozeßforschung,
- Politisch-ökonomische Transformation,

- Metropolenforschung,
- Stadt- und Regionalentwicklung,
- Regionale Disparitätenforschung,
- Kulturindikatorenforschung.

Hierbei bestehen zwischen den Einrichtungen Vernetzungen von Forschungsfragen, die aus folgendem Schema zu entnehmen sind.



Die Technikfolgenabschätzung weist vier Schienen auf:

- Telekommunikationstechnologie,
- Umwelttechnologie,
- Biotechnologie und
- Medizintechnologie,

wobei im Bereich der Telekommunikation Berührungen mit der Forschungsstelle für Sozioökonomie bestehen.

Die sozioökonomischen Implikationen technologischer Entwicklung im räumlichen Kontext zu untersuchen war bisher aufgrund fehlender Manpower und fehlender räumlicher Daten nicht möglich.

Gesellschaftliche Prozeßforschung wird mit unterschiedlichen Sachfragen von drei Einrichtungen betrieben, wobei die Erforschung von Bildung, Arbeitsmarkt und geographischer Mobilität am ISR verankert ist, das damit im deutschen Sprachraum innovativ wirken konnte. In der Migrationsforschung besteht eine langfristige Projektkooperation mit dem Institut für Demographie, dessen Schwerpunkt unter anderem Fertilität und Mortalität darstellt. Die Forschungsstelle für Sozioökonomie hat sich durch den Einsatz von Simulationsmethoden zur Erarbeitung möglicher sozioökonomischer Szenarien einen guten Namen gemacht.

Die politisch-ökonomische Transformation in Ostmitteleuropa und die europäische Integration werden mittels sozialwissenschaftlicher Primärforschung durch das Institut für Stadt- und Regionalforschung und mittels ökonomischer Methodik von der Forschungsstelle für Sozioökonomie untersucht. Vom Projekt „Europa der Regionen“ sind Synergieeffekte zu erhoffen.

Metropolenforschung und regionale Disparitätenforschung sind die zwei Hauptäste des ISR. Eine Brücke zu den Kulturwissenschaften bildet das Forschungsfeld der inter- und intrakulturellen Zusammenhänge der Kulturpolitik bzw. Kulturindikatorenforschung, welches sich vor allem mit der Untersuchung kollektiver Werthaltungen und Einstellungen und deren Wandel beschäftigt. Da es sich um ein neues Forschungsfeld an der Akademie handelt, erscheint eine detailliertere Darstellung angebracht.

Da der Tagespresse in der medienvermittelten politischen Wertsozialisation seit der Mitte des 19. Jahrhunderts durch ihre zunehmende Aktualität, Reichweite, Disponibilität und Pluralität steigende Bedeutung zukommt, wird sie international immer stärker als Quelle für die Untersuchung kollektiver Bewußtseinsphänomene herangezogen, wobei die Analyse der vermittelten Deutungs- und Sinnangebote nicht nur die Einschätzung gesellschaftlich-politischer Entwicklungen konkretisiert, sondern auch den Blick auf die Offenheit historischer Abläufe und die teilweise realisierten Alternativen ermöglicht. In methodischer Hinsicht bietet sich dafür das Instrumentarium der Kulturindikatorenforschung an, wobei hier unter „Kultur“ (in der sozialwissenschaftlichen Bedeutung) für die Gesamtgesellschaft bzw. für Teilgesellschaften charakteristische Einstellungen und Werthaltungen zu verstehen sind. Die Definition entsprechender Indikatoren (wie beispielsweise zum Demokratieverständnis, zu Selbst- und Feindbildern) soll es einerseits erlauben, kulturellen Wandel zu untersuchen, andererseits Beziehungen zwischen dem kulturellen und sozialen System einer Gesellschaft und ihrer ökonomischen Basis aufzuzeigen.

### Interdisziplinärität

Gemeinsam ist allen Forschungseinrichtungen das Bekenntnis zur Interdisziplinärität, wobei sich der Fächerkanon bei den einzelnen Instituten unterscheidet.

Die interdisziplinäre Verflechtung gehört zur Existenz der Geographie als Natur- und Sozialwissenschaften umgreifende Disziplin. Von wenigen klassischen Subdisziplinen wie der Morphologie und der Siedlungs- und Stadtgeographie abgesehen, behandelt die Geographie die „Geo-Äste“ von systematischen Disziplinen. Mit dem Aufgriff neuer systematischer Fragestellungen im räumlichen Kontext entstehen immer weitere „Geographien“ (Geographische Arbeitsmarktforschung, Bildungsforschung, Freizeitforschung usw.). Kennzeichen der geographischen Arbeitsmethode bleibt jedoch die Integration unterschiedlicher Zugänge, fokussiert in einer Region, einer Stadt oder in einem allgemeinen Typus einer räumlichen Einheit, wie

einem zentralörtlichen Bereich, einer historischen territorialen Einheit usw.

Die moderne Bevölkerungsforschung versteht sich grundsätzlich als inter- und multidisziplinäre Wissenschaft. Ökonomie, Soziologie, Geschichte, Geographie, Medizin, Biologie, Mathematik und Statistik bilden jenen Fächerkanon, der bei der Analyse bevölkerungswissenschaftlicher Fragestellungen vertreten ist (IFD).

Das Forschungsprogramm der Sozioökonomie erfüllt ebenfalls die Anforderung der Inter- bzw. Transdisziplinarität, denn in beiden Schwerpunkten ist nicht nur Expertenstatus in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen (Ökonomie, Politikologie, Soziologie) gefordert, sondern auch spezielles Wissen aus Informatik und Mathematik. Demonstrierbar ist diese Kooperationsfähigkeit auch durch gemeinsame Forschung mit anderen sozialwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen der ÖAW (Demographie, Stadt- u. Regionalforschung).

Die Forschungen der Kommission für Historische Pressedokumentation erfordern ebenfalls einen interdisziplinären Zugang, wobei der Bereich der Grundlagenforschung vorrangig Informatik, Kommunikationsgeschichte und Wirtschaftswissenschaften umfaßt, der Bereich der angewandten Forschung Kommunikationswissenschaft, Politikwissenschaft, Soziologie und Geschichte.

Technikfolgen-Abschätzung ist dem Konzept nach interdisziplinär, da nur in Zusammenarbeit von Naturwissenschaftlern, Technikern und Vertretern verschiedener Sozialwissenschaften (Soziologie, Ökonomie, Politikologie, Rechtswissenschaften etc.) das umfassende Bild der Wirkungen neuer Technologien erarbeitet werden kann, aus dem dann Handlungsoptionen für die Technologiepolitik abgeleitet werden können.

### Regionale Forschungsfelder

Bei der regionalen Zuordnung der Forschungsfelder entsteht eine klare Zweiteilung. Als „Österreich-orientiert“ erweisen sich das Institut für Demographie, die Technikfolgen-Abschätzung und die Kommission für historische Pressedokumentation.

In den Forschungsarbeiten des Instituts für Demographie stand die österreichische Gesellschaft stets im Mittelpunkt des wissenschaftlichen Erkenntnisinteresses. Eine Erweiterung der Forschungsperspektiven erscheint in Zukunft als Folge des europäischen Integrationsprozesses allerdings notwendig.

Aufgrund der Zielrichtung „Politikberatung“ und Drittmittelabhängigkeit von österreichischen offiziellen Institutionen muß sich die Technikfolgenabschätzung besonders mit der österreichischen Situation beschäftigen. Darüber hinaus gibt es weltweite Kooperationen, die sich durch die globale Technologieentwicklung und die in allen Industriegesellschaften ähnlichen Fragestellungen ergeben.

Aufgrund des Forschungsmaterials, den österreichischen Tageszeitungen, gilt für die Kommission für Historische Pressedokumentation eine Forschungs-

Orientierung auf Österreich, bei gleichzeitig internationaler Kooperation.

Als „Europa-orientiert“ weisen sich drei Einrichtungen aus. Dabei hat das ISR (die frühere Kommission für Raumforschung) bereits eine vor die politische Wende zurückreichende Komponente der internationalen Metropolenforschung und Ostmitteleuropaforschung und besitzt daher auch im Forschungsprogramm einen dreifachen räumlichen Bezug Wien, Österreich und Europa. Die Europaforschung bezog sich in den letzten Jahren vornehmlich auf Ostmitteleuropa. Diesen drei räumlichen Bezugsebenen lassen sich drei Komplexe von Forschungsfragen zuordnen:

- + Stadtentwicklung, Stadtverfall, Wohnungsmarkt;
- + regionale Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt; Migration, regionale Konkurrenzfähigkeit, „spatial exclusion“;
- + international vergleichende Metropolenforschung, regionale Konvergenzprozesse

Von der Forschungsstelle für Sozioökonomie wird im Rahmen des Forschungsschwerpunktes „Auswirkungen der europäischen Integration“ ein Simulationsmodell der sozioökonomischen Dynamik Europas, d. h. der europäischen Staaten und damit auch Österreichs, erstellt und innerhalb des Zeithorizontes bis 2000 auch entsprechend ausgewertet werden.

Das ITA hat in einigen Projekten im Rahmen der EU-Forschungsprogramme Europaorientierte Fragestellungen bearbeitet und ist auch in europäischen Netzwerken von TA-Einrichtungen fest verankert.

## Methodologie

Im Methodenkanon aller Einrichtungen ist die Projektorientierung und die EDV orientierte analytische Arbeitsweise hervorzuheben, hierbei steht im Großdatensethandling ebenso wie andererseits in der Primärforschung das empirisch-analytisch arbeitende ISR an erster Stelle. Mittels Mehrebenenanalysen wird der Informationsgehalt der Daten der jeweiligen offiziellen nationalen Statistik durch Eigenerhebungen ausgebaut und grundsätzlich erweitert. Das Institut für Demographie nutzt intensiv die Daten des ÖSTAT. Daneben wurden Primärerhebungen im Bereich Fertilität - Familie durchgeführt bzw. sind geplant.

Die Sozioökonomie ist auf Sekundärdaten angewiesen, dasselbe gilt für die Technikfolgenabschätzung, bei der auch qualitative Aspekte eine wichtige Rolle spielen und der entsprechende Methoden-Mix von der Fragestellung abhängig ist. Nur auf Primärforschung beruhen die Arbeiten der Historischen Pressedokumentation. Im Bereich der Kulturindikatorenforschung soll im Hinblick auf umfangreichere Textkorpora eine Weiterentwicklung des methodischen Instrumentariums, insbesondere durch stärkere Quantifizierung und den Einsatz computerunterstützter Textanalyse-systeme, vorangetrieben werden. Im Bereich der Grundlagenforschung kommt der Entwicklung eines Online-Pres-

sedokumentationssystems besondere Priorität zu, das auch via Internet zur Verfügung gestellt werden soll.

## Politik- und Gesellschaftsrelevanz

Alle sozialwissenschaftlichen Einrichtungen weisen eine hohe Politik- und Gesellschaftsrelevanz der Forschungen auf. Mit Abstand steht dabei das ITA an der Spitze, auf dessen Sondersituation daher im folgenden eingegangen wird. Als Folge seiner Forschungszielsetzung unterscheidet sich das Institut für Technikfolgen-Abschätzung (ITA) insofern von den meisten anderen Forschungseinrichtungen der ÖAW, als es neben Grundlagenforschung auch Auftragsforschung durchführt - überwiegend allerdings für die öffentliche Hand. TA ist wichtiger Input für staatliche Entscheidungen etwa in Technologiepolitik oder bei Regierungsmaßnahmen in zahlreichen Bereichen (von Telekommunikation bis Umwelt). Demgemäß leistet das ITA wissenschaftliche Grundlagenarbeit für die Ministerien - etwa Wissenschaft und Forschung, Umwelt, Jugend und Familie oder Gesundheit -, arbeitet mit verschiedenen sonstigen Bundesdienststellen (UBA, OBIG) zusammen und hat sein Expertenwissen auch schon dem Parlament zur Verfügung gestellt (Enquete Gentechnik, Ausschüsse für Umwelt bzw. Energie).

Diese Hilfestellung für die öffentliche Hand setzt allerdings ein erhebliches Maß an Grundlagenforschung voraus, denn dem politischen Prozeß wohnt zwangsläufig eine gewisse Kurzfristigkeit inne - Probleme werden erst dann politisch relevant, und damit aus der Sicht der Politik untersuchungsbedürftig, wenn deren negative Folgen schon weithin unangenehm bemerkbar sind. Wissenschaftliche Problemuntersuchungen und Lösungen benötigen jedoch in der Regel erhebliche Zeit. Demgemäß muß das ITA (auch) Forschung über Problemkomplexe betreiben, die erst in Zukunft politisch interessant werden, nur auf Grund solcher Vorleistungen kann es zu dem Zeitpunkt, zu dem Probleme von der Politik thematisiert werden, rasch und dennoch wissenschaftlich solide antworten. Natürlich muß dieser - grundlagenorientierte - Teil der Forschung grundfinanziert werden.

Deutlich abgesetzt vom ITA ist das Ausmaß der angewandten Forschung bei drei weiteren Instituten, dem IFD, dem ISR und der Sozioökonomie, welche Forschungsprojekte im Rahmen übergeordneter gesellschaftlicher Fragestellungen durchführen bzw. politikberatend bei Ressort- und Regierungsberichten mitwirken.

\* Neben dieser Serviceleistung erlaubt das in ORACLE programmierte System sowohl den optimalen Ausbau der Datenbasis als auch engere Kooperationen mit Partnerinstitutionen für komparative Untersuchungen. Entsprechende Projekte mit der FU Berlin und der Graduate School of Business Stanford University sind in Vorbereitung. Der (primär durch Drittmittel zu finanzierende) Ausbau der Datenbasis der Wiener Tageszeitungen bezieht sich auf eine Erweiterung des Erhebungszeitraums (dzt. 1889-1945) von 1848 bis zur Gegenwart.

*Verstetigung und Langerfristigkeit der Forschungsmittel*

Die Institute haben aufgrund ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit „Forschungskapital“ mittels qualifizierten Mitarbeiterteams in Form von Datenbanken und Kooperationsnetzen akkumuliert. Dies stellt eine erhebliche Investition dar, die mit Fortdauer der Tätigkeit an Wert gewinnt. Die Bearbeitung neuer Fragestellungen wird durch Ergebnisse, Daten und Kooperationspartner aus früheren Forschungen erleichtert und inhaltlich verbessert. Es ist mittelfristig darauf zu achten, daß diese Investitionen durch Projekte mit einer längeren Laufzeit produktiv genutzt werden. Dies gilt nicht nur für Investitionen im Bereich von Datenbanken und Kooperationen, sondern auch gleichermaßen für das Humankapital. Damit verbindet sich die Notwendigkeit zur Verstetigung und Planbarkeit der Forschungsmittel. Besonders im Bereich der Sozialwissenschaften ist die Kurzfristigkeit der drittmittelfinanzierten Forschungsprojekte der wissenschaftlichen Qualität abträglich.

Die Unabhängigkeit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften von direkten Auftraggebern verschafft einen wissenschaftlichen Freiraum, der für wissenschaftlichen Fortschritt, Innovationen und Erkenntniszuwachs unerlässlich ist. Eine einseitige Abhängigkeit der Institute von einem Auftraggeber und eine Expansion des Institutsbudgets ausschließlich durch Drittmittel müssen daher vermieden werden. Es wird darauf geachtet, daß einzelne Auftraggeber keine Monopolstellung einnehmen können. Eine kontrollierte Drittmittelakquisition und die Erhaltung eines „Auftraggeber-Mix“ erscheinen deshalb notwendig.

*Institute als Begegnungsorte der internationalen Forschung*

Die stärkere internationale Verankerung der Institute bringt häufiger Gastwissenschaftler für einen zeitlich begrenzten Aufenthalt an die Institute. Dies beinhaltet zeitlich begrenzte Einbindungen von ausländischen Forschern in bestehende Forschungsprogramme. Flexibel nutzbare Arbeitsräume und kostengünstige Unterbringungsmöglichkeiten („Gästewohnungen“) waren notwendig, um diese wissenschaftlich ertragreichen Kontakte auch weiterhin pflegen zu können. Hier sind klare Expansionsgrenzen erreicht. Die Institute sollten sich in Zukunft verstärkt auch als Kristallisationskern der internationalen Forschung und Begegnungsorte von Forschern verstehen.

**Institut für Technikfolgenabschätzung-ITA**

*Immanente Forschungsfragen*

Technikfolgen-Abschätzung ist eine relativ neue, in Österreich kaum vertretene Wissenschaftsdisziplin; sie umfaßt

- \* die systematische Analyse des Stands der Technik und ihrer Entwicklungsmöglichkeiten,

- \* die Abschätzung der unmittelbaren und mittelbaren technischen, wirtschaftlichen, gesundheitlichen, ökologischen, humanen, sozialen und anderen Folgen dieser Technik und möglicher Alternativen,
- \* die Beurteilung der Folgen aufgrund definierter Ziele und Werte und Forderung weiterer wünschenswerter Entwicklungen,
- \* die Herausarbeitung von Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten, so daß begründete Entscheidungen ermöglicht und gegebenenfalls durch geeignete Institutionen getroffen und verwirklicht werden können (VDI 1986)

Ziel ist die interdisziplinäre, insbesondere auch gesellschaftliche Aspekte inkludierende Forschung im Bereich der Technikfolgen-Abschätzung. Diese wird als Erarbeitung von wissenschaftlichen Grundlagen verstanden, die als Input für politische Technikfolgen-Abschätzungs-Prozesse mit gesellschaftlicher Relevanz dienen können, insbesondere somit für Entscheidungsprozesse der öffentlichen Hand (Parlament, Verwaltung), der öffentlichen Meinungsbildung (z.B. consensus-Konferenzen) und der direkten Demokratie, aber auch als Grundlage und Planungsinstrument für Forschung und Technikentwicklung. Dazu gehört die Untersuchung der relevanten Leitbilder sowie anderer Faktoren, die die Akzeptanz von Techniken bestimmen, und von Ansätzen und Methoden der Technikfolgen-Abschätzung bzw. ihrer Voraussetzungen und Eignung zur Behandlung spezieller Fragen.

*Forschungsfelder*

Die Themen der Arbeit werden sich auch weiterhin überwiegend auf folgende Arbeitsschwerpunkte beschränken

- Telekommunikationstechnologie: Seit seiner Gründung beschäftigt sich das ITA (vormals FTB) mit den sozialen und wirtschaftlichen Aspekten neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Dabei sind neben den Infrastrukturen intensive Bereiche der Netze vor allem auch Anwendungen auf Chipkarten von steigender Bedeutung. Umwelttechnologie. Die Systematisierung umweltpolitischer Aktivitäten, die Analyse von Diffusionsprozessen und die Abschätzung der ökologischen und ökonomischen Wirkungen neuer Produkte und Verfahren steht hier im Vordergrund.
- Biotechnologie: Die umfassenden Möglichkeiten und Wirkungen der Gentechnologie auf Mensch und Umwelt wurden in einigen Projekten behandelt und werden in Anbetracht der zunehmend internationalen Diskussion weiterhin im Zentrum des Interesses stehen.
- Medizintechnologie Systemanalytische Betrachtungen des Gesundheitssektors, aber auch die Bewertung neuer Technologien im Zusammenhang mit der Aufrechterhaltung von Selbständigkeit im

Alter sind zwei wichtige Bereiche. Zudem gibt es Schnittstellen zum Arbeitsschwerpunkt „Tele - kommunikation“ (Telematik im Gesundheitswe - sen).

Das Institut für Technikfolgen -Abschätzung mußte sein Arbeitsprogramm bisher strikt an den Möglichkeiten der Drittmittelfinanzierung ausrichten.

**Zusammenfassung:**

- \* Akademiestellen hervorgegangen aus der For - schungsstelle für Technikbewertung,
- \* kein Universitätsinstitut vorhanden,
- \* auf Österreich ausgerichtet, jedoch starke Ein - bindung in EU-Forschungsprogramme,
- \* Erstellung der wis senschaftlichen Grundlagen für technologiepolitische Entscheidungen; insofern (und mangels genügender Eigenmittel) von Auf - tragsforschung bestimmt.

**Institut für Stadt- und Regionalforschung  
\*ISR**

*Immanente Forschungsfragen*

Die wissenschaftliche Aufgabe des Instituts für Stadt - und Regionalforschung besteht in der Dokumentation, Analyse und Interpretation der regionalen, zwischen - und innerstädtischen Disparitäten der Gesellschaft und der Raumnutzung unter den Effekten der politöko - nomischen Systeme.

- \* In der *angewandten empirischen Forschungsrichtung* wird als Konsequenz der veränderten politischen Rahmenbedingungen im Forschungsprogramm die Internationalisierung verstärkt. Themen wie „Eu - ropa der Regionen“, „Die Zukunft der eu - ropäischen Migration“ oder „Vergleichende Re - gionalentwicklung in Ostmitteleuropa“ und international vergleichende Metropolenforschung ha - ben wissenschaftliche Priorität.
- \* Den zweiten Zugang bildet eine auf *mathematische Theorienbildung und Methoden orientierte For - schungsrichtung*. Diese hat zwei Aufgaben: erstens, als innovativer Kern einer Methodologie der Stadt- und Regionalforschung zu fungieren und, zweitens, als wissenschaftliche Begleitinstanz die Qualität der empirischen Forschung zu sichern und gegebenenfalls zu erhöhen. Darüber hinaus entwickelt diese Forschungsrichtung Modelle zur Allokation von Standorten und arbeitet an einer geographischen Systemtheorie.

*Forschungsfelder*

Von den Forschungsprojekten her gesehen hat das In - stitut einen dreifachen räumlichen Bezug: Wien, Österreich und Europa. Die Europaforschung bezog sich in den letzten Jahren vornehmlich auf Ostmittel - europa. Diesen drei räumlichen Bezugsebenen lassen sich drei Forschungsfelder zuordnen:

- \* Stadtentwicklung, Stadtverfall, Wohnungsmarkt

Seit der Institutsgründung zählt die Stadtfor - schung zu den Forschungsschwerpunkten des In - stituts. Fragen des Stadtverfalls und der Stadter - neuerung nahmen dabei eine zentrale Position ein. Kartierungen und hausweise Erhebungen über Stadtverfallsprozesse wurden durchgeführt. Besonderes Interesse wird dem Wohnungsmarkt, seinen Strukturen und seiner Entwicklung zuteil, weil davon erhebliche Einflüsse auf die Stadtent - wicklung ausgehen.

- \* Regionale Disparitäten auf dem Arbeitsmarkt; Mi - gration; regionale Konkurrenzfähigkeit; „spatial exclusion“.

Themen der nationalen und internationalen Re - gionalentwicklung, der Arbeitsmarktstrukturen und der internen und externen Migration standen in den letzten Jahren im Zentrum der wissen - schaftlichen Aktivitäten des Instituts. Eine Reihe von Forschungsfragen wird auch weiterhin in die - sem Bereich anzusiedeln sein. Insbesondere die Analyse der ökonomischen Restrukturierung, der Entwicklung auf den Arbeitsmärkten und der de - mographischen Entwicklung in O stmitteleuropa wird das Institut beschäftigen.

- \* International vergleichende Metropolenfor - schung, regionale Konvergenzprozesse.

Die vergleichende Metropolenforschung beschäf - tigt sich mit Stadtverfall, Stadtentwicklung und der Analyse von Wohnungs marktstrukturen in großen Städten Europas. International ausgerich - tet ist auch die Forschung über das „Europa der Regionen“ und die Effekte der Regionalpolitik auf regionale Konvergenzprozesse.

**Zusammenfassung**

- \* Das Institut hat eine breite Aufgaben stellung, die Forschungsfragen zeigen dennoch einen gegensei - tigen Bezug. Isolierte und wissenschaftlich nur randlich interessante Forschungsfragen fehlen.
- \* Singular ist die internationale Ausrichtung der Forschung. Andere universitäre und außeruniv ersitäre Institute mit einer ähnlichen fachlichen Ver - ankerung arbeiten fast ausschließlich österreich - bezogen.
- \* Bemerkenswert ist das breite Methodenspektrum und der für ein kleines Institut außergewöhnlich große Datenpool.
- \* Synergieeffekt e mit anderen ÖAW -Instituten sind absehbar. Dies ergibt sich aus der integrativen Grundsicht der Stadt - und Regionalforschung. Für einen entsprechenden Rahmen wäre daher von Seiten der Akademie zu sorgen.

## Institut für Demographie - IFD

### *Immanente Fragestellung*

Die Bevölkerungswissenschaft analysiert demographische Strukturen, also die Größe und Zusammensetzung der Bevölkerung nach Alter, Geschlecht, Familienstand und weiteren sozialen Merkmalen, sowie demographische Prozesse, wie Geburten (Fertilität), Sterbefälle (Mortalität), Eheschließungen bzw. Scheidungen (Nuptialität) und Wanderungsbewegungen (Migration).

Zwei Zugangsweisen separieren sich bei der Analyse demographischer Strukturen und Prozesse:

- \* die mathematischmodellhafte „formal demography“ und
- \* die an gesellschaftlichen Fragestellungen orientierte „social demography“

### *Forschungsfelder*

Die *formaldemographische Forschung* ist mittelfristig im Bereich der Demökonomie angesiedelt. Ein wichtiges Ziel stellt die Entwicklung von nichtlinearen dynamischen Systemen der wechselseitigen Interaktion demographischer, ökonomischer und umweltbedingter Faktoren dar. Accounting-Matrizen und Input-Output-Modelle dienen als theoretisches Fundament. Analytische Modelle der kompensatorischen Migrationspolitik werden weiterentwickelt. Es geht um die Prüfung der Kompensationsthese, d. h. ob und wie weit Immigration eine Kompensation zu den sinkenden Fertilitätsraten entwickelter Länder darstellt, bzw. um die Abschätzung der Auswirkungen der Migration auf die demographische Struktur der Zielländer.

Die *angewandte Forschung* beschäftigt sich mit der demographischen Entwicklung der österreichischen Bevölkerung sowie mit den für ein Industrieland typischen Problemstellungen, die sich aus den langfristigen demographischen Transformationsprozessen ergeben:

- \* Fertilität und Familienbildung, Familien- und Sozialpolitik,
- \* Mortalität und Morbidität, Bevölkerungsalterung,
- \* Wanderungsprozesse,
- \* Konsequenzen des demographischen und sozialen Strukturwandels

### *Zusammenfassung*

- \* institutioneller „Einlieger“ im Statistischen Zentralamt,
- \* daher unter anderem sehr gute technische Infrastruktur,
- \* bisher ohne universitäre Konkurrenz,
- \* Österreichzentriert mit breitem Problemaufgriff,
- \* projektvernetzt mit ISR und Sozioökonomie

## Forschungsstelle für Sozioökonomie

### *Immanente Forschungsfrage*

Die immanenten Forschungsfragen zielen darauf ab, den institutionellen Wandel durch technologische, soziale,

ökonomische und politische Einflußgrößen zu erklären und umgekehrt zu fragen, welche ökonomischen, sozialen und politischen Folgen sich aus dem institutionellen Wandel ergeben. Die Forschungsergebnisse führen zu einer „Theorie der Institutionen“, die aufgrund ihres polydisziplinären und polyparadigmatischen Ansatzes mit dem auf dem methodologischen Individualismus fußenden Hauptstrom der Ökonomie und dessen New Institutional Economics in Konkurrenz steht.

### *Forschungsfelder*

Das erste Forschungsfeld, *Sozioökonomie und Informationstechnologien*, beschäftigt sich mit den Voraussetzungen und Folgen des Einsatzes moderner Informations- und Kommunikationstechnologien. Es geht hierbei nicht nur um Technikbewertung im engeren Sinne, sondern insbesondere auch um die Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen sozioökonomischer Dynamik und neuen Informationstechnologien. Der ursprünglich stärker deskriptiv orientierte, techniksoziologische Ansatz soll daher in Zukunft durch theoretische Ansätze der Innovationsforschung und evolutionären Ökonomie komplementiert werden. Diese Verschiebung ist das Ergebnis einer Auseinandersetzung mit evolutionären Simulationsmodellen und Schumpeterianischen Ansätzen respektive Einbindung in die entsprechenden internationalen Forschungsgemeinschaften (SASE, ISS, EAEPE). Im Forschungszeitraum bis 2000 soll das vom Wissenschaftsministerium vergebene Projekt „Der Informationssektor in Österreich“ abgeschlossen werden.

Das zweite Forschungsfeld umfaßt die Untersuchung *sozioökonomischer Systeme*. Hierbei wird derzeit aufgrund beschränkter Ressourcen die Thematik der Voraussetzungen und Folgen der Transformation der zentralen Plan- in eine Marktwirtschaft nur schwach vorangetrieben. Es kann jedoch bei den makroökonomischen Transformationsmodellen für osteuropäische Länder mit der Fertigstellung einer neuen Schätzung für alle Länder sowie mit einer eingehenderen Untersuchung der analytischen Eigenschaften dieser Modelle gerechnet werden.

Das Schwergewicht der Untersuchungen hegt auf den Auswirkungen der europäischen Integration. Ein abgeschlossenes Projekt „Europa der Regionen“ (in Kooperation mit dem ISR) untersucht die Auswirkungen der EU auf die räumlichen Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten der Nationalstaaten. Ein weiters laufendes Projekt befaßt sich mit dem möglichen Wandel der EU von einer losen Staatengemeinschaft zu einem eigenen Staatsgebilde.

Als einigendes methodisches Band zwischen den Schwerpunkten haben sich die Konzepte der *sozioökonomischen Kontext-Forschung* (definiert in Matzner, 1995) und der *evolutionären Modellierung* (Hanappi, 1994) erwiesen.

### *Zusammenfassung*

- \* Die Forschungsstelle für Sozioökonomie ist bei der Teilung des ehemaligen Instituts für sozioökonomische Entwicklungsforschung entstanden.

\* Inter- bzw. Transdisziplinarität sowie Kooperationsfähigkeit sind in hohem Maße vorhanden.

\* Kontinuität der empirischen Forschung wird durch Kreativität der Fragestellungen substituiert.

Eine Konzentration auf weniger, aber präzisere Forschungsfragen wäre erwünscht.

## **Kommission für Historische Pressedokumentation**

### *Immanente Forschungsfragen*

Das Forschungsprogramm der Kommission umfaßt in der Grundlagenforschung die Dokumentation und Analyse der strukturellen Entwicklung der Wiener Tagespresse ab 1848 sowie in der angewandten Forschung die Analyse und Interpretation von Zeitungsinhalten als Grundlage für eine Charakterisierung der (wesentlich durch das Medium der Öffentlichkeit vermittelten) politischen und materiellen Kultur.

### *Grundlagenforschung*

Ziel der derzeitigen Quellenerschließung ist eine Analyse der Eigentums- und Produktionsverhältnisse der Wiener Tagespresse, ihrer Differenzierung in die Bereiche Eigentum, Verlag, Herausgabe, Redaktion und Druck sowie wirtschaftlicher Kooperations- und publizistischer Konzentrationsvorgänge innerhalb der bereits ausdifferenzierten Bereiche. Dabei sollen redaktionelle Zusammensetzungen ermittelt, Unternehmensstrukturen (Teilhaber, Kapitalanteile, Funktionsträger) offengelegt, das Engagement von Parteien und Verbänden spezifiziert sowie finanzielle Beteiligungen bzw. politische Interventionen durch in- und ausländische Regierungsstellen und Interessengruppen nachgewiesen werden. Die Ergebnisse stellen nicht nur einen Beitrag zur Kommunikations- und Wirtschaftsgeschichte dar, sondern bilden auch eine Grundlage für die Definition externer Kontrolldaten („institutional process analysis“), da erst die Kenntnis des institutionellen Umfelds eine adäquate Interpretation von Zeitungsinhalten zuläßt.

### *Angewandte Forschung*

Hinsichtlich der in der Presse vertretenen politischen Positionen stellen die systematische Analyse der Wahlaufrufe und Kommentare zu den Ergebnissen von Nationalrats- und Gemeinderatswahlen einen der

Schwerpunkte angewandter Forschung dar. Gemäß einer der Politischen Kulturforschung impliziten komparativen Vorgangsweise wird ein Vergleich der Wahlberichterstattung der Presse der Hauptstädte Berlin und Wien während der Weimarer bzw. Ersten Republik durchgeführt.

Erst durch eine Vielzahl einander ergänzender Studien in unterschiedlichen Bereichen der Medien-Berichterstattung können langfristig vermittelte Deutungs- und Sinnangebote adäquat interpretiert werden. Daher sollen Ergebnisse der Wahlberichterstattungsanalysen mit Untersuchungen anderer Textsorten konfrontiert werden. In einem ersten Beitrag werden bereits die Leitartikel in allen Wiener Tageszeitungen anlässlich des zehnten Jahrestages der Republikgründung 1928 als Grundlage für eine Darstellung der durchaus kontroversiell diskutierten Aspekte „Demokratie und Identität“ untersucht.

Kritiken über Parallelinszenierungen Max Reinhardts in Berlin und Wien 1925 -1931 dienen als Basis für eine vergleichende Analyse der in der Kulturberichterstattung vermittelten gesellschaftspolitischen Positionen. Der für die Untersuchung gewählte, der Kulturindikatorenforschung verpflichtete argumentationsanalytische Ansatz versucht, ein inhaltsanalytisches Verfahren mit einer interpretativen Vorgehensweise zu verbinden, um der Bedeutungsfülle des sprachlichen Materials (bei gleichzeitiger intersubjektiver Überprüfbarkeit) gerecht zu werden. Mit Hilfe dieses Ansatzes können spezifische Argumentationsstrategien aufgedeckt und mittels theoretisch fundierter Indikatoren eine Klassifikation der Argumente vorgenommen werden.

### *Zusammenfassung*

\* Die Kommission ist mit der internationalen Forschung auf dem Gebiet der Pressedokumentation vernetzt.

\* Die Datenbank der Wiener Tageszeitungen wird von zahlreichen internen und externen Nutzern frequentiert.

\* Die Interpretation von Zeitungsinhalten erfolgt auf der Grundlage der Kulturindikatorenforschung.

\* Der Drittmittelanteil bei der Finanzierung ist relativ hoch.

\* Die Absicherung als Forschungsstelle der Akademie wird angestrebt.